

## Kommentar

# Auf Umwegen zu alten Argumenten

Von Matthias Köpf

**D**ass Landtagspräsidentin Barbara Stamm die Wolfratshauer S 7-Petition persönlich entgegengenommen hat, dürfen die Beschwerdeführer als größtmöglichen Erfolg werten. Dieser Erfolg aber besteht allein in der öffentlichen Außenwirkung, auf die es vielen der Beteiligten ohnehin ankam. Denn dem Vorstoß wollte sich in Wolfratshausen schlicht niemand verweigern, um sich nicht vorwerfen lassen zu müssen, man habe nicht alles gegen die Schrankenlösung an der Sauerlacher Straße getan. Einzig die SPD wollte nicht mitmachen, was nur konsequent ist. Denn die Sozialdemokraten wollen die S 7 erklärtermaßen auch dann verlängern, wenn dies nur mit der umstrittenen Schranke möglich ist.

Größer als bei der Übergabe wird der Erfolg der Petition nicht mehr werden. Auf das Planfeststellungsverfahren, das derzeit im Hintergrund Fahrt aufnimmt, wird sie jedenfalls keinen Einfluss haben. Denn könnte so ein Verfahren per Petition gekippt oder auch nur unterbrochen werden, so würde in diesem Land wohl nie wieder ein Infrastrukturprojekt gebaut, sondern nur noch unablässig über Petitionen gesprochen werden.

Selbst wenn sich der Wirtschaftsausschuss des Landtags in den nächsten Monaten der Wolfratshauer Mehrheitsmeinung anschließen sollte, dann kann er diese der Staatsregierung allenfalls ans Herz legen, aber nicht vorschreiben. Mit dem Kampf gegen die Schranke haben sich die Abgeordneten ohnehin schon 2009 befasst, als eine vom Stadtrat gleichsam aufgedoppelte Massenpetition der Wolfratshauer CSU zur Debatte stand. Diese Debatte war denkbar kurz und führte zu nichts. Im Vergleich dazu neu ist am aktuellen Vorstoß eigentlich nur der durchaus gewitzte, dabei ein wenig unaufrichtige, aber immerhin nicht geleugnete Umweg über das Industriegleis. Der Ausschuss wird sich auch über diesen Umweg nicht von den alten Argumenten beeindrucken lassen. Falscher werden diese dadurch aber auch nicht.